

manchmal in der Stille auf den obern Boden, von wo sie den Weg sehen konnte, der nach ihrer Heimath führte, und schaute da hinüber wie nach einem unerreichbaren Paradies.

Alle Schattenzeiten der Heimath traten zurück: die tägliche oft recht saure Mühe und Arbeit, der durchaus nicht ideale Verkehrston des Vaters mit dem Gesinde, die unvermeidlichen Kothheiten, die man da, und dort durch die ab- und zugehenden Mülhkunden zu hören bekam, — alles, was sie früher oft verlegt und ihr eine fest unbewusste Sehnsucht nach idealern Lebensformen erregt hatte, das trat jetzt in den Hintergrund, ihr stilles Plägchen auf der Insel, die feierlichen Sonntagshunden an der Seite er Mutter daheim, die traulichen Lichtabende im Schulhaus und ihre Spaziergänge mit ihrem alten Freund — das alles erschien ihr jetzt im schönsten Lichte, und sie zählte, so oft sie es ungerufen thun konnte, sehnsüchtig auf dem Wandkalender, wie viel Wochen und Tage die Zeit ihrer Verbannung noch währen sollte. Sie hatte auch Heimweh nach sich selbst, wenn sie dachte, wie einsam jetzt die Mühle sei, und Vater und Mutter und der dicke Christlan und der alte Schulmeister, wenn sie keine Marie hätten, sie konnte fast weinen aus Mitleid mit ihnen. Auch sehr bescheidene Menschen können sich in der Stille für unerseglig halten, da wo sie in ein Verhältnis ihr ganzes Herz, ihr bestes Sein und Streben gelegt haben; und wenn es Täuschung ist, so ist es eine Täuschung des Herzens, nicht der Eitelkeit. Was wahrhaftige Liebe thut, ist auch unerseglig, — unvergessen freilich nicht.

Wie so ganz anders, wie so viel langweiliger war ein stiller Sonntag Nachmittag in der Stadt, als er in der Mühle gewesen! Heiß und unbeweglich brütete die Sonnenglut über den Dächern, gepugte Männer, Frauen und Kinder zogen durch die schattenlosen, blank gepflasterten Straßen, die vornehmere Welt hielt sich noch in den Zimmern oder war schon zu Wagen ausgeflogen, — elegante Livreebediente und unmdhige Schildwachen sahen gähnend und verdrießlich dem Menschenstrom nach, der sich's in der Hitze blutwauer werden ließ um sein Plaisir, — kein Sabbathfrieden, aber auch nicht einmal eine recht fröhliche, frische Sonntagsfreude lag über dem Ganzen.

Mariechen saß allein oben in dem trübseigen Dachstuhl in der einsamen, grasbewachsenen Straße, ganz allein am Fenster, wie „das arme“ verheißene Kind“ in der versunkenen Merstadt von Heine: Frau Niederich und ihre Töchter waren unerhörter Weise heute verreis zu einer Zusammenkunft mit Elise, dem Stolz des Hauses; sie mit ihrer Herrschaft in der Nähe vorüber kam, aber

nicht so lange Urlaub erhielt, um nach Haus reisen zu können. Die drei andern Kostfräulein machten dreierlei langweilige Spaziergänge. Spaziergänge mit dreierlei verwandten Familien, selbst die Magd war zu Besuch in ihrer Heimath, was Frau Niederich gern erlaubte, da das Besperbrod damit erspart wurde.

Sie hatten ungern die arme Marie so allein gelassen. Bertha Ziegel, eine der Kostfräulein, ein gemüthiges Mädchen, die sich selbst als „etwas schwärmerisch“ bezeichnete und die sich am meisten an Marie angeschlossen, hatte ihr angeboten, sie mit zu ihrer Tante zu nehmen, auf eine Parthie zu ihrem Buttermann nach Bothnang, aber Marie hatte sich heute auf einem Frühspaziergang mit Bertha den Fuß ein wenig vertreten und versicherte mit voller Wahrheit, daß sie gern allein bleibe. „Du hast auch recht,“ stimmte ihr Bertha bei, „so recht gefühlvoll kann man eigentlich doch nur sein, wenn man allein ist. Wenn ich nicht meiner Tante meine Gesellschaft versprochen hätte, und nicht heute Abend zu meiner Base, der Frau Kammerlakai, zum Thee geladen wäre, ich würde auch viel lieber in Einsamkeit bleiben. O Marie, Du bist glücklich, daß Du nicht so im Strudel der Welt leben darfst: Wohl dem, denn selig muß ich ihn preisen, Der auf der Stille der ländlichen Flur Fern von des Lebens verwirrenen Kreisen Kindlich liegt an der Brust der Natur!“

O, ich möchte auch kindlich an der Brust der Natur liegen! Aber der Buttermann von Bothnang ist ja doch auch eine Art von Natur!“ Emilie und Karoline Meiler, zwei Schwestern, die auch bei Frau Niederich der weiblichen Vollendung entgegenreifen sollten, und die eben an dem einzig brauchbaren Spiegel im Wohnzimmer ihre etwas kokette Toilette vollendeten, lachten spöttlich über den „Strudel der großen Welt,“ in den sich Bertha bei der Frau Kammerlakai stürzte, sie gingen heut mit ihrer Tante, der Frau Geheimenoberfinanzrätin, an den Kursaal nach K., da verlohnte sich's noch eher, sich zu puzen!

Endlich war Marie allein, — etwas wehmüthig war ihr doch, als es so gar still um sie wurde, — so allein war sie sich zu Haus nie vorgekommen. Das Haus gegenüber, dem man aus ganz unverschämter Nähe unwillkürlich in die Fenster sehen mußte, war auch ganz leer und verlassen, selbst das ganz steinalte Wittfrauent im obern Stock hatte, geführt von seiner alten Dienerin, ein Spaziergängerlein gewagt. Diese Stadt einsamkeit kam Marien unheimlicher vor, als die Stille auf dem Lande, sie flüchtete sich lieber in ihr Hinterstübchen, dort hatte sie wenigstens den Blick auf das verlassne Gärtchen mit der geheimnißvollen Laube, es war doch etwas Grünes. Sie hatte auch wieder Bibel und Andachtsbuch vor sich, getreu der frommen Gewohn-

heit käheim, sie versäumte ihre Bibel nie und las am Morgen und am Abend, wie sie der Mutter versprochen. Sie freute sich manchmal eines schönen Spruches und bemühte sich, ihn zu behalten auch im Tagesleben, sie war mitunter ängstlich gewissenhaft, ob dies oder jenes was sie thue und sage auch recht sei, sie klopfte oft und immer wieder an die Thür des Vaterhauses, aber als ein Gast, — als Kind daheim war sie noch nicht, als ein fröhliches Kind, das am liebsten daheim weilt, nicht weil es soll, sondern weil es da am glücklichsten ist. Sie hatte das Bergschmeinnicht in der Bibel aufgeschlagen, — sie hatte heute von dem Frühspaziergang einen Strauß schöner frischer Bergschmeinnicht mitgebracht, — das lockte ihre Gedanken auf andre Wege, — wie an jenem Morgen daheim ruhete die Bibel ungelesen auf ihrem Schoß und sie bläute, in allerlei Sinnen und Träumen versunken, hinunter in das verlassne Gärtchen.

Das schien aber nicht so verlassen wie sonst; Marie traute ihren Augen und Ohren nicht, als sie eine Magd mit einem ansehnlichen Bierkrug drunten auf die Laube zu wandeln sah, als sie aus der Laube selbst fröhliche Lieder singen und Gläser klingen hörte.

„Herzige Frau Nachtigall, Grüß' mein'n Schatz viel tausendmal!“

ertönte eben ein kräftiges Solo; — die Stimme klang ihr bekannt! Und siehe, aus der Laube, aus der alten, verfallenen, verwachsenen Laube, die ausjah, als ob seit hundert Jahren kein Mensch sie betreten, — aus der trat eine Gestalt hervor, kein Dornröschen und kein Königsohn, wohl aber ein lebendiges Menschenkind: in kurzem Studentenröschchen und rother Cerevismütze, mit langer Peise und mit einem Bierglas in der Hand. Und — gewiß und wahrhaftig, das war der leibhaftige Georg! Aber konnte er's denn sein, und wie kam er daher?

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 17. Mai 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner						
Dinkel	3	14	2	58	2	40
Haber	4	—	3	53	3	47
Waizen 1 Simri	1	20	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	—
Roggen	1	16	1	12	—	—
Ackerbohnen	1	30	1	24	1	20
Welschkorn	1	8	1	4	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Morgen Mittwoch Abends
4 Uhr
Schieß-Übung
auf Stand und Feld.
Der Schützenmeister.

Alte Schnüre zum Anbinden von
Hopfen u. per Pfund 4 kr. in der
Tabak-Fabrik.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 41.

Samstag den 26. Mai

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen die Rechnungs-Abhör bereits vorgenommen ist, werden aufgefordert, behufs Ergänzung der Uebersichten über die Vermögens-Verwaltung der Gemeinden und Stiftungen mit umgehendem Voten die Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungs-Rezeptsbücher hierher einzusenden und zugleich — von den Gemeinden und Stiftungen je abgefordert — anzuzeigen, ob die pro. 30. Juni 1865 vorhanden gewesenenen Ausstände nunmehr eingegangen sind.
Den 25. Mai 1866.

Königl. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelsberg.
Holz-Verkauf.
Freitag den 1. Juni l. J. im Waldtheil Sandobel 1 und 2 zwischen Unterberken und Nassach: 83 Loose unangebundenes Reisach, bestehend aus buchenem und birkenem Gestäng, worunter vieles Besenreis und geschägt zu 2875 Wellen. Zusammenkunft Morgens 6 1/2 Uhr im Schlag oben an der Sohlwiese.
Schorndorf den 24. Mai 1866.
Königl. Forstamt.
Mieninger.



1 schwarzbrauner Tuchrock, braune Buxskinshosen und Weste.
Schorndorf.
Der rechtmäßige Eigentümer einer als gefunden übergebenen silbernen Taschenuhr kann solche binnen 15 Tagen dahier abholen.
Den 24. Mai 1866.
Stadtschultheißenamt.
Walm.

Schorndorf.
Steckbrief.
Johann Christoph Siegle, Zimmermann von hier hat sich am 14. d. M. von Haus unter Umständen entfernt, welche darauf schließen lassen, daß er sich durch Flucht der gegen ihn hier anhängigen Untersuchung entzogen hat, man bittet deshalb auf ihn zu fänden und ihn im Betretungsfall hierher einzuliefern.
Den 23. Mai 1866.
K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Gestaltsbezeichnung.
Alter 32 Jahr, Größe 5' 6", Statur mittelmäßig, Haare und Schnurrbart blond, Stirne nieder, Augen braun, Nase lang, Zähne gut, Beine gerade.
Kleidung: 1 schwarzer niederer Filzhut mit breitem Rand,

1/2 Mrg. 6,1 Rth. Aker, früher Weinberg in der Ramsbachthalde, neben Stadtpfleger Herz und Carl Dehlinger, Bäckers Wittve, Anschlag 300 fl.
1/2 Mrg. 9,1 Rth. Wiese im Aichenbach, neben Chr. Gß, Schuster, und Jak. Fried. Jung, Gipser, Anschlag 400 fl.
Die Besorgung des Verkaufs ist dem Gemeinderath Ziegler übertragen.
Den 16. Mai 1866.
Gemeinderath.

Revier Weissach.
Stammholz-Verkauf
auf dem Stock aus dem Staats-Wald Dörsenbau am Montag den 4. Juni d. J. 10 Uhr Morgens auf dem Rathhause in Weissach 311 tannene meist starke Stämme an der sog. Fautsbacherwand mit geschägten 36500 Cub.'. Zum Vorzeigen des Holzes ist Forstwächter Maier in Schöllhütte angewiesen.
Reichenberg den 23. Mai 1866.
Königl. Forstamt.
Hügel, A.-B.

Schorndorf.
Die unterzeichnete Stelle hat bis 1. Juni 1500 fl. auszuleihen.
Hospitalpflege. Laug.

Winterbach.
Verbot des Sandabführens aus der Nems.
Da in neuerer Zeit viele auswärtige

Bauern aus der Rens Sand abführen, ohne den Ansat mit 15 fr. per Wagen zu bezahlen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß Jeder welcher einen Wagen Sand abführt und den Ansat nicht zuvor dem Gemeindepfleger bar bezahlt hat, resse ihrer Amtsangehörigen um gefällige unnachlässig gestraft wird.
 Die verehrlichen Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden werden im Interesse ihrer Gemeindeglieder ersucht.
 Den 23. Mai 1866.
 Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Lebens-Versicherung. Pensions-Versicherung.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugniß geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45. jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande, seiner Familie ein Kapital von fl. 3000 für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlthätigen Anstalt ein Legat von fl. 500. nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern; vermittelst einer jährlichen Prämienzahlung von fl. 18. 48. erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500. für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde fl. 2200. 50. betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beließe sich dieselbe auf fl. 180. 20. per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100. kann nach 20 Jahren eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. —
 " 30 " " " " " " 20. 50.
 " 50 " " " " " " " 45. 28. } lebenslänglich beziehen.

Eine Pension von fl. 100. vom 60. Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40.
 " 30 " " " " " " fl. 13. 40.
 " 50 " " " " " " " fl. 72. 40.

sich verschaffen. Ein Kapital von fl. 2000., zahlbar im 60. Lebensjahr, würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20., fl. 130 erreicht.

Dividende ist bei sämtlichen Beispielen nicht einmal in Anschlag gebracht, durch dieselbe vermindern sich also entweder die Einlagen, oder vergrößern sich die zu beziehenden Summen. Zu näherer Auskunft ist bereit

Der Agent. Carl Veil.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1865 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

63 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Schorndorf den 24. Mai 1866.

Carl Veil,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.



Eine Parthie Satwicken mit wenig Haber gemischt, habe ich noch erhalten und verkaufe solche das Simri zu 2 fl. 48 kr.

Ferner ist zu haben: Rheinischer Hanssamen das Simri

3 fl., Innländischer dto. das Simri 2 fl. 30 kr., Müßsamen, Ulaer Art das Pfund 1 fl., Sorgho-Samen das Pfund 10 kr.
 C. M. Meyer am Markt.

Wittfrau Kerler Metzger hat 1 Viertel breiten Klee zu verkaufen.

Schorndorf.
Empfehlung.
 Münchener Tapetenmusterkarten mit den neuesten Dessins von 10 fr. bis zu 2 fl. sowie eine schöne Auswahl von Moulleaux, Reise- und Umhängtaschen empfiehlt
 M. Kuprecht, Sattler.

Schorndorfer Naturbleiche.
 Mit Auslegen von Bleichgegenständen wurde begonnen und kann sich ein geehrtes Publikum versichert halten, daß keinerlei chemische Mittel, sondern das reinste Naturverfahren als: Lauge, Saife und Thau zur Anwendung kommt. Die Abgabe von Leinwand und Faden ist bei Weißgerber Winter in der Vorstadt.
 Hochachtungsvoll
 Carl Winter, Bleicher.

Gottlieb Junginger, Metzger hat 1 1/2 Viertel schönen dreiblättrigen Klee in der untern Gasse zu verkaufen.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.
 Grundkapital fl. 8,000,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Mobilien, Waaren, Vieh, Grundbesitzgegenstände, Ackergeräthe und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien, so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden können.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft empfiehlt sich und ist gerne bereit

Uhrmacher G. Strauß in Schnaitth.

J. Maier's Inseraten-Bureau in Stuttgart

Silberburgstrasse 165.

besorgt Inserate unter strenger Diskretion in alle Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in Fällen die Illustrirung und Abfassung der Inserate, berechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung der Auskunft.

Ich habe von einem 1/2 Morgen Acker den Klee zu verkaufen

Friederike Binder.

1 Viertel hohen Klee auf den Brüdern verkauft

Wittwe Hauber.

Nothgerber Veil in der Vorstadt verkauft 8 Centner Kleeheu, auch schönes Heu und Dohnd.

Bäcker Pfeleiderers Wittwe hat beim Unholdenbaum 1 1/2 Viertel breiten Klee zu verkaufen.

Auch ist gute Kernen-Kleie fortwährend zu haben.

2 Blockstiegen je 13 Schuh lang hat zu verkaufen und ladet Liebhaber auf nächsten Montag Vorm. 8 Uhr höflichst ein.
 Steinfel, Tuchmacher.

Sattler Payer bringt Montag den 28. Mai, Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum Verkauf: 1/8 Mrg. 32 Mth. Baumgut unter dem Hungerbühl; Ankauf 150 fl.

Den 4. Juni und den 7. Juni sind sehr schöne halben englische Milchschweine zu haben bei

Bäcker Brügel.

1/4 Acker mit hohem Klee im Stöber hat zu verkaufen oder zu verpachten und 1/4 dreiblättrigen am Unholdenbaum hat zu verpachten

Christian Krauß.

Winterbach.
 Schmiedemeister Müller nimmt einen Jungen in die Lehre.

Haubersbronn. Lehrlings-Gesuch.



Ich nehme einen ordentlichen jungen Menschen welcher die Schuhmacherei erlernen will, in die Lehre.

Schwunder, Schuhmachermeister.

Haubersbronn.
 Einen starken Kuhwagen mit eisernen Achsen, einen Pflug und ein 2 eimriges Faß hat aus Aufrag zu verkaufen
 Gemeindepfleger Kurz.

Steinenberg.
 Ich habe 6 Klafter schönes tannenes Küberholz zu verkaufen.
 Jak. Erzinger, Ziegler.

Geradsetten.
 Mit diesem mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich das Gasthaus zum Döfen dahier käuflich übernommen habe, und werde mich bestreben durch gute Getränke und gute Speisen meine Gäste aufs beste zu befriedigen und empfehle mich zu gefälligem Wohlwollen.
 Chr. Aeckerle zum Döfen.



Waiblingen.
 Für die
Uracher-Bleiche
 übernehme auch dieses Jahr Leinwand, Garn und Faden und sichere beste Besorgung zu.
 G. Kauffmann jr.

Winterbach.
 Acht Patentirtes Viehfütterungspulver in 1/4 Paquet sowie gelbes und weißes Landwachs empfiehlt billigt
 Ferd. Theurer.

Am Sonntag haben
Back-Tag
 Obermüller. Ankele. Chr. Menner.
 Sonntag
 C. Junginger z. Sonne.

Verschiedenes.

Stuttgart, 23. Mai. (Eröffnung der Ständeversammlung.) Nach feierlichem Kirchgange um 10 Uhr, an welchem Se. Majestät der König, die Minister, die Geheimräthe, die städtischen Behörden und die Mitglieder der Ständeversammlung theilnahmen, begab sich Se. Majestät um 11 Uhr durch die Spaliere, welche die hiesige Garnison vom K. Residenzschlosse bis zum Ständehaus bildete, an dessen Hauptportal die Minister und eine Deputation der Stände sich zu dessen Empfang aufgestellt hatten, in den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten, und eröffnete die Sitzung mit folgender Thronrede:

Erle und geehrte Herren, Liebe Getreue! In einem Augenblicke tiefen Ernstes trete ich in die Mitte der getrennten Stände Meines Königreichs und eröffne den Landtag.

Zum Kampfe gerüstet stehen die zwei mächtigsten deutschen Staaten sich gegenüber.

Deutschland, Europa, folgen sorgenvoll dem Entwicklungsgange eine Widerstreites, dessen kriegerische Lösung die Früchte eines 50jährigen Friedens vernichten würde.

Mein eifriges Bestreben war und wird es sein, solches Unheil abzuwenden.

Soll dies dauernd geschehen, so muß die schleswig-holsteinische Frage auf dem Wege des Rechtes und unter Wahrung der Interessen Deutschlands gelöst, muß die Verfassung des Bundes den Bedürfnissen der Zeit angepaßt, muß dem Volke die ihm gebührende Theilnahme werden an seinen gemeinsamen und föderativen Angelegenheiten.

Nach will ich hoffen auf Erhaltung des Friedens — würde er gebrochen, dann gebieten Pflicht und Ehre einzutreten für die gefährdeten Interessen der Nation, für das Bundesrecht und unsere Selbstständigkeit. Festgemeint mit andern gleichgesinnten deutschen Staaten werden wir alle drohende Gefahren bestehen.

Auch dann werde ich Meiner Pflichten für die innere Entwicklung des Landes eingedenk bleiben.

Meine Regierung wird die nöthigen Mittel von Ihnen verlangen.

Sie werden Mich durch patriotische Hingebung unterstützen in meinen Bemühungen um den Frieden, Sie werden aber auch die Opfer nicht scheuen für einen Kampf um das Wohl Deutschlands und die Erhaltung Württembergs.

Ich baue hiebei fest auf den Muth, das Rechtsgefühl, die Vaterlandsliebe des württembergischen Volkes.

Gottes Segen und Segen walle über unserm geliebten Vaterlande!

Mannheim, 22. Mai. Entgegen der Friedenshoffnungen während Congreßnachricht kam gestern Abend ein Privatbrief hier an,

welcher meldet, daß sämtliche Linien-Truppen aus Rheinpreußen in Elzungen nach der preussischen Provinz Sachsen beordert seien; zur Befähigung der Festungen wird ausschließlich Landwehr verwendet. Die Küstungen werden also trotz Congress nicht im Entferntesten eingestellt. (Mnh. Jr.)

Aus Baden, 21. Mai. In der Bundesfestung Kastatt vollzieht sich jetzt ohne Widerspruch des Bundes der Beginn der faktischen Auflösung des Bundesverhältnisses von Seiten Preußens. In der Nacht verläßt die preussische Bundesgarnison, in der Regel in Abtheilungen von halben Kompagnien, mit ihren Offizieren die Festung; der (badische) Gouverneur weiß natürlich, daß sie abziehen, aber angezeigt ist ihm ihr Abmarsch nicht, viel weniger seine oder des Bundes Erlaubniß dazu eingeholt. — Im Nahethal, unmittelbar an der Grenze der Rheinpfalz, stehen 20,000 Mann Preußen; ebenso zahlreich ist der Hundsrück besetzt. Man hält, sobald die Feindseligkeiten ausbrechen, in erster Reihe Mainz für bedroht. (R. Fr. 3.)

München, 23. Mai. Feldmarschall Prinz Carl ist zum Commandirenden der mobilen Armee und Generalleutnant Freiherr von der Tann zum Chef des Generalstabs ernannt worden.

Weimar, 23. Mai. Die Weimarer Zeitung hält ebenfalls die Nachricht von einem Congress für verfrüht. Das Pariser Congress-Programm habe in Wien und Berlin angefohlen. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß der Congress auf allgemeinerer Basis stattfinden werde.

Wien, 22. Mai. Die Königin v. Württemberg trifft auf ihrer Rückreise von Petersburg, welche diesmal nicht über Berlin stattfindet, am 26. d. M. hier ein. (Fr. B.)

Wien, 23. Mai. Morgenblätter bringen folgendes Telegramm aus Jassy vom 22. Mai: Ein combinirtes russisch-österreichisches Occupationscorps ist gestern unter dem Commando Omer Paschas und General Kobergues in die Moldau eingerückt.

Wien, 23. Mai. Der Congressvorschlag ist noch nicht eingetroffen. Oesterreich erklärte aber die venetianische Frage auf Grundlage einer Territorialkompensation ausdrücklich für diskutirbar. (M. 3.)

Kassel, 22. Mai. Der österreichische Oberst v. Wimpffen ist hier eingetroffen behufs Verhandlungen über österreichische Truppentransporte.

Berlin, 23. Mai. Die Norddeutsche Ztg. widerlegt die Behauptung der Wiener Debatte, Frankreich sei der gemeinsame Feind Oesterreichs und Preußens. Die Norddeutsche Zeitung erklärt, weder Drohungen noch Intriguen aus Wien würden hier zu einer abentheuerlichen Politik verführen. Das Berliner Cabinet kennt nur die Politik der Offenheit auf dem Congress wie auf Schlachtfeld. Hier sind keine Bundesgenossen für eine Restauration zu suchen. (M. 3.)

Altona, 24. Mai. Die Hamburger Nachrichten bringen folgendes Telegramm aus Kopenhagen: Napoleon habe dem Kronprinzen von Dänemark gerathen, bei seinem Vater Alles für eine Annäherung an Schweden und Norwegen anzubieten. Die Verlobung des Kronprinzen mit der Tochter des Königs von Schweden wäre hiezu die beste Gelegenheit.

Hannover, 22. Mai. Die österreichische General Prinz von Solms ist unerwartet hier angekommen. Es heißt, derselbe sei beauftragt, wegen bevorstehenden Durchmarsches einer österreichischen Heeres-Abtheilung Eröffnungen zu machen. (W. L. B.)

Paris, 23. Mai. Die Patrie vom Dienstag Abend berichtet, daß die englisch-französisch-russische Collectiv-Note mit dem Vorschlag zu einem Congress, heute nach Wien, Berlin und Florenz abgegangen sei.

Bukarest, 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Der Prinz von Hohenzollern hält heute seinen Einzug unter Kanonendonner und Glockengeläute. Heute Abend Beleuchtung der Stadt.

Marie und Maria.

Novelle von Dittlie Wildermuth. (Fortsetzung.)

„Hört, in der Kav' da ist's dumpf,“ rief einer der andern Studenten, die noch in der Laube saßen, „tragt die Sige heraus!“

„Aber mein Onkel . . .“ sagte bedenklich ein dritter, der auch hervorkam.

„Ach was! Deinem Onkel ist's eine Ehr, wenn man fidel ist in diesem Trübsalsloch von einem Garten!“ rief der zweite wieder, „marsch, heraus mit den Bänken!“

Und sie trugen einen Tisch und ein paar hölzerne Bänke an die einzige freie Stelle des Gärtchens, ganz nah unter Mariens Fenster, und fingen an zu singen, daß da und dort an dem Hinterfenster eines der umgebenden Häuser ein einsamer Kopf verwundert herausschaute.

Marie saß noch wie im Traum mit glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen. Es war ja doch zu wunderbar, daß der Georg gerade hier sein sollte! Und sollte sie so nah, so ganz nah bei ihm sein, ohne daß er nur auch von ihr wüßte? Aber rufen konnte sie ihn doch nicht, wenn er nicht allein war. Jetzt gingen die andern wieder in die Laube zurück, um vergessne Cigarren zu holen und — in diesem Augenblick, — sie hatte sich nicht lang besonnen, — fiel ein Strauß der schönsten Bergglockenmeinnicht gerade vor Georg nieder. Ueber rascht sah er hinauf, einen Augenblick, einen flüchtigen Augenblick noch sah er Mariens Köpfcchen, die glühend erröthet, beide Hände vor dem Gesicht, sich in der fernsten Ecke des Stübchens verbarg.

Ach, hätte ich das thun sollen? hätte ich das thun dürfen? Es war doch keck und zu dringlich von einem Mädchen, Georg selbst

muß mich ja verachten, wenn er mich erkannt hätte. Marie. Ohne langes Besinnen, in plötzlicher Erregung hätte sie die Blumen hinabgeworfen, als sie ihn allein sah, sie hatte an die Bergglockenmeinnicht gedacht, die sie als Kinder hätten den Bach hinabschwimmen lassen; nun aber, seit er sie aufgehoben, fühlte sie nicht mehr als Kind, sie war ein Mädchen, die sich nicht den Schatten eines unwillkürlichen Entgegenkommens verzeiht, — o hätte sie doch die Blumen wieder!

Da klopfte es leise an die Thür, — sie wagte nicht herein zu sagen, aber er kam doch, es war Georg, und so frisch und freimüthig bot er ihr die Hand, so fröhlich und freundlich sagte er: „Guten Tag, Marie, so! da oben steckst Du?“ daß sie doch wagte ihr Köpfcchen wieder zu heben und ihn zu grüßen. „Aber Georg, wo kommst denn Du her? und wie kommst Du denn in das Gärtchen? und — was hast Du von mir gedacht? Die Blumen, — ich weiß nicht, — sie find mir so hinuntergefallen, — und — ich dachte, — es wäre doch schab, wenn du hier wärest und wüßtest gar nichts von mir . . .“

„Freilich, freilich, Mariechen,“ sagte in beinahe väterlich tröstender Weise Georg, der sich an des Mädchens lieblicher Verwirrung weidete. Der Student, ohnehin ein wenig aufgeregert, sprach mit so viel mehr Leichtigkeit und Sicherheit als der Gymnasist vor acht Wonden. — „Ich wußte ja, daß du hier bist, aber wie hätte ich Deine Madame, deren Namen ich nicht einmal mehr weiß, je auffinden können, wenn Du nicht so freundlich gewesen wärest, mir ein Zeichen zu geben; und daß wir uns so nahe waren!“

„Ja, wie kommt denn das?“ fragte Marie noch immer verwirrt.

„Siehst Du, heute Abend wird bekanntlich der Don Juan gegeben, das weißt Du vielleicht nicht einmal, Du Läubchen vom Lande; da bin ich denn mit einigen Freunden heute früh herabgehaubert, um die herrliche Musik zu hören. . .“

„Aber das Gärtchen drunten, in dem doch nie ein Mensch war . . .?“

„Das gehört dem alten Herrn Archivrath, dem leiblichen Onkel meines Freundes, der so charmant war, uns alle vier einzuladen,“ belehrte sie Georg in fröhlichem Ton. „Der alte Herr lebt allein und ist gichtkrank, so daß er selbst nicht viel mehr luftwandeln wird in seinem Gärtchen, da wir aber etwas resemüd waren von der Fahrt des Morgens, und es zu heiß fanden zu einem weitem Ausflug, so beschloßen wir in dem kühlen Gärtchen ein wenig zu kniepen. Da ward mir so ein lieblicher Gruß und . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Schorndorf den 22. Mai 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	86	5	—
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 42.

Dienstag den 29. Mai

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 4. Juni l. J. im Staatswald Ragenbronn, 2 Eichen, 1 Buche, 3 Birken, 1 Aspe, 1 tannener Sägbloß, 14 ditto Bauflämme, 170 sichte Hopfenstangen, 110 Rechenstiele, 275 Bohnensteden und unaufgebundenes Laub- und Nadelreisach auf Haufen geschägt zu 3825 Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Ragenbronn-Saatschule. Schorndorf den 26. Mai 1866.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengebren.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 5. Juni l. J. im Staatswald Maad 1 bei Balsmannsweiler: 4 1/2 Klafter birkenne Prügel, 7975 Reifach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Parthaus No 1 bei Hohengebren. Schorndorf den 26. Mai 1866.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Eigentums-Beschädigung.

In einem Weinberge des Gemeinderaths Zimmerle von Schnaitz im obern, mittlern und untern Gaiern wurde eine größere Zahl von Rebstöcken theils beschädigt, theils ganz zerstört. Da der Thäter bis jetzt unbekannt ist, so ergeht an Diejenigen, welche zu seiner Entdeckung beizutragen vermögen die Anforderung, das Sachdienliche entweder dem Schultheißenamt Schnaitz oder der

unterzeichneten Stelle sobald als möglich mitzutheilen und wird dabei bemerkt, daß auf die Entdeckung des oder der Thäter eine Belohnung von 2 Kronenthalern ausgesetzt ist.

Den 24. Mai 1866.
K. Oberamtsgericht.
Bellnagel.

Schorndorf.

Steckbrief.

Johann Christoph Siegle, Zimmermann von hier hat sich am 14. d. M. von Haus unter Umständen entfernt, welche darauf schließen lassen, daß er sich durch Flucht der gegen ihn hier anhängigen Untersuchung entzogen hat, man bittet deshalb auf ihn zu fänden und ihn im Betretungsfall hierher einzuliefern. Den 23. Mai 1866.

K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Gestaltsbezeichnung.

Alter 32 Jahr, Größe 5' 6", Statur mittelmäßig, Haare und Schnurrbart blond, Stirne nieder, Augen braun, Nase lang, Zähne gut, Beine gerade. **Kleidung:** 1 schwarzer niederer Filzhut mit breitem Rand, 1 schwarzbrauner Tuchrock, braune Buxskinhosen und Weste.

Winterbach.

Verbot des Sandabföhrens aus der Nems.

Da in neuerer Zeit viele auswärtige Bauern aus der Nems Sand abföhren, ohne den Ansay mit 15 fr. per Wagen zu bezahlen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß Jeder welcher einen Wagen Sand abföhrt und den Ansay nicht zuvor dem Gemeindepfleger haar bezahlt hat, unnachschlich gestraft wird.

Die verehrlichen Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden werden im Interesse ihrer Amtsangehörigen um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 23. Mai 1866.
Gemeinderath.

Schorndorf.

Gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer eines als gefunden übergebenen Halstuches kann solches innerhalb 15 Tagen dahier abholen.

Den 28. Mai 1866.
Schultheißenamt.
Palm.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter

Dorothea Schäuße, geborene Luidhardt, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrem Grabe sagen herzlichsten Dank der Sohn Friedrich Schäuße mit seiner Schwester Wilhelmine.

Mittwoch den 30. Mai auf dem Engelberg.

Bauers Abschied.

Morgen Mittwoch Abends 4 Uhr

Schieß-Übung auf Stand und Feld.

Der Schützenmeister.

Crimolinen in allen Größen und Farben, neuester Façon, sind zu billigen Preisen stets zu haben bei Christiane Mittel, Ww.